

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 120

Mittwoch den 27. Mai 1931

89. Jahrgang

Von Genf nach Chequers

Späterer englischer Fühler über eine langfristige Zweimilliarden-Anleihe unter Verzicht auf Youngplan-Revisionen

London, 26. Mai. Ein neuer Versuchs-Ballon ist während der Feiertage am politischen Horizont aufgestiegen. Der Plan einer langfristigen Anleihe an Deutschland in Höhe von zwei Milliarden Mark zu niedrigem Zinssatz unter der Garantie der englischen, französischen und italienischen Regierung soll dem neuen Anleiheauschuss vorgelegt werden, der vorige Woche in Genf gebildet wurde. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald, dessen Informationen wegen seiner engen Beziehungen zu Kabinettsmitgliedern beachtenswert sind, erklärt zu wissen, daß verantwortliche Kreise die Anleihe für das einzige Mittel zur Vermeidung eines Zusammenbruchs des Youngplans ansehen. Aus dieser Formulierung geht bereits hervor, daß es sich um eine neue Art des Kredits der Bank von England handelt.

Wie jedermann weiß, sind die Annuitäten des Youngplans durch das Ansteigen des Goldpreises, beziehungsweise den Fall der Güterpreise um etwa 30 Prozent in ihrem Realwert gesunken. Mit anderen Worten: Deutschland bezahlt heute trotz der verfallenen Wirtschaftskrise ein Drittel mehr als den Betrag, den die Sachverständigen der Young-Kommission als äußerste Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit festsetzten. Auch wenn man jetzt auf dem einen oder anderen Weg Deutschland die langfristigen Anleihen gewährt, die es vor zwei Jahren hätte erhalten müssen, so ist damit weder der Preis der Anleihe, noch die Verschärfung der Krise ausgerollt. Die Engländer geben sich wohl einer Illusion hin, wenn sie glauben, daß durch einen Kredit von 2 Milliarden Mark die Revision des Youngplans mehr als ein paar Monate hinausgeschoben werden könne. Noch fraglicher ist es, ob sich Deutschland auf eine solche Form der Hilfsaktion einlassen kann, wie

die der neueste Versuchsballon des Daily Herald" betrifft. Mit der finanziellen Garantie durch die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens wären natürlich allzu politische Garantien verbunden, als daß Deutschland gerade jetzt auf eine solche Bindung leichten Verzichts eingehen könnte. Der neue Plan verdient aber dennoch größte Beachtung, weil er wahrscheinlich die vorläufig geplante Antwort darstellt, welche die englischen Minister dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister bei ihrem Besuch in Chequers auf die Forderung einer baldigen Revisionsaktion geben werden. Der ganze Plan sieht aber auch allzu sehr nach einer Kampagne für die Aufgabe der deutsch-österreichischen Zollunion aus.

Keine Reparationsanleihe für Deutschland

Berlin, 26. Mai. In der Meldung des Daily Herald" über eine geplante Anleihe an Deutschland in Höhe von zwei Milliarden Mark zur Behebung der augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zur Ermöglichung der weiteren Reparationszahlungen erfahren wir von unrichtiger Seite, daß an hiesigen amtlichen Stellen von einer solchen Anleihe nichts bekannt ist. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß eine derartige Anleihe keineswegs die geeignete Möglichkeit zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zur Regelung der Reparationsfragen wäre. Deutschland braucht keine neue Anleihe, um seine Reparationspflichten weiter bezahlen zu können, sondern es braucht eine definitive Verabreichung der Reparationszahlungen. Auch die Vereinigung des Völkerbundes in diesen Fragenkreisen hält man in politischen Kreisen für nicht oportuna. Der Völkerbund kann wohl in der Lage sein, in weniger bedeutenden Fällen eine wirtschaftliche Hilfe zu organisieren, aber für die Lösung des Reparationsproblems ist er nicht geeignet.

Können wir an der Linderung des Arbeitslosenleids tatkräftig mithelfen?

Denke, wo täglich mehrere Millionen für Arbeitslose ausgegeben werden müssen, drängt sich fast jedem die Frage auf: Können wir denn gar nicht helfen, müssen wir untätig zusehen, wie die Zahl der Arbeitslosen beständig ansteigt? Können wir nicht tun, um wenigstens abzumildern, was die Kommisionen tun, ohne positive Ergebnisse zu erzielen? Keine steuerliche Belastungen oder gar Beitragserhöhungen sind für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichermaßen untragbar, würden unfähig zur Katastrophe führen. Es besteht auch keine Aussicht, daß ein Wunder, ein guter Gedanke, eine glückliche Wagnisnahme der Arbeitslosenziffer bewirken wird, ein Kapitalmittel scheint es überhaupt nicht zu geben. Darum ist es nötig, daß wir klein anfangen, daß wir alle mithelfen und der Erfolg wird uns sicher sein. Wir können alle helfen, ob Arbeiter, Angestellter, Beamter, ob Gewerbetreibender, Angehöriger eines freien Berufes, oder ob Fabrikant, wir alle können helfen die Not und das Elend zu lindern, wenn wir

in erster Linie deutsche Waren bevorzugen!

Kaufen wir deutsche Waren, so verschaffen wir Hunderttausenden von deutschen Arbeitern Brot und Arbeit, bewahren sie vor dem Schlimmsten, bringen die bewegte, unruhige politische Atmosphäre wieder auf ein ruhiges Gleise, verzichten wir ein bißchen auf Genüsse, die uns nur ausländische Waren bieten können, ein bißchen Opfergeist sollte jeder aufbringen, und wir selbst sind in der Lage, die Wirtschaft anzufachen, zu unserem eigenen Vorteil, zugunsten der Millionen von Arbeitslosen, wir vollbringen eine kleine vaterländische Heldentat. Eine größere Nachfrage nach einheimischen Produkten bedeutet Belebung der Produktionsstätigkeit, zeitigt mechanisch eine größere Nachfrage nach Arbeitern. Neueingestellte Arbeiter vermehren die Kaufkraft, es kann und wird mehr gekauft werden, es muß mehr bestellt, mehr produziert werden und wiederum können mehr Arbeiter in den Produktionsprozess eingeschaltet werden. Da die Lohnsumme am Ende der Woche größer sein wird wie die Arbeitslosenunterstützung wird der Arbeiter in die Lage versetzt, Dinge sich anzuschaffen, die er sich, solange er ohne Arbeit war, nicht leisten konnte, welche die Unterhaltung so gerade knapp zur Deckung der notwendigen Bedürfnisse. So gibt es ein bißchen das andere. Größere Nachfrage nach Waren wird immer eine Produktionssteigerung nach sich ziehen, diese erfordert mehr Arbeiter, diese vermehren die Kaufkraft, immer derselbe Kreislauf der Wirtschaft. Ja wir könnten noch weiter gehen und sagen: Durch Bevorzugung deutscher Waren helfen wir nicht nur die Wirtschaft anzufachen, wir helfen unsere verschuldeten Finanzen sanieren. Je reger, je lebhafter das Geschäftleben ist, je weniger Arbeitslose unterstützt werden müssen, um so größer sind die Einnahmen des Reiches, der Länder und der Kommunen, um so leichter kann an eine Sanierung gedacht werden. Nehmen wir uns doch ein Beispiel an all den Staaten, die uns umgeben, spielen wir doch dem Engländer etwas ab und bevorzugen wir Deutsche in erster Linie deutsche Waren. Denken wir doch daran, daß wir dadurch etwa 30 bis 40 Prozent der derzeitigen Arbeitslosen Arbeit und Brot verschaffen können. Wir dürfen nicht sagen, auf mich als Einzelnen kommt es doch nicht an, nein, das wäre grundlos, denn gerade auf den Einzelnen kommt es an. Wie jeder erhobte Pfennig das Vermögen vermehrt, genau so hilft jeder Einzelne mit, wenn er beim Einkauf deutsche Waren bevorzugt.

Man wird mir entgegenhalten, wer exportieren will, muß auch importieren! Das stimmt. Aber wir wollen nicht bloß importieren ausländischer Waren, sondern wir wollen eine Bevorzugung deutscher Waren. Das Bevorzugen einheimischer Waren verschaffen wir Deutsche ja am bittersten an eigenen Leiden, das wird uns jeder Exporteur bestätigen können. Gerade wir Deutsche haben die besten Vorbilder im Engländer, Franzosen, Italiener, Polen, überhaupt in allen anderen Staaten. Für sie ist es beinahe eine Selbstverständlichkeit, daß zuerst einheimische Waren gekauft werden und man nur im Bedarfsfalle, geringerenmähren oder bei besonderen Gelegenheiten ausländische Waren sich erhebt. Es wäre falsch, an dem so mühsam zusammengeschobenen feinen Reg von Handelsverträgen zu rütteln, es wäre falsch, ausländische Waren zu kontroversieren, hier wollen wir aber einmal bemerkt, es ist sogar Pflicht eines jeden Deutschen, nachzufragen, was alle anderen Staaten um uns herum gleichermaßen tun, nämlich die Bevorzugung einheimischer Waren. Wir wollen daher alle einen Propagandaausschuss für die Bevorzugung deutscher Waren beginnen, bewacht an der Linderung des Arbeitslosenleides mitarbeiten, indem wir in erster Linie Waren kaufen, die deutsche Hände geschaffen, durch die deutsche Arbeiter ihr Brot, ihren Lebensunterhalt verdienen. Wir helfen unseren Arbeitern, unserer Wirtschaft, unserem Vaterlande, wir helfen uns selbst. Nicht ausländische Kredite, die enorme Zinsen verschlingen, können uns helfen, wenn wir nicht selbst bereit sind, das Uebel an der Wurzel zu fassen und herauszureißen. Wir tun nicht auf ein Wunder, auf die Gründung eines Kreditinstitutes, helfen wir jetzt schon mit, Elend und Not zu lindern. Darum nochmals zur Bevorzugung:

Ein Jeder bevorzuge in erster Linie deutsche Waren!
Dr. B. Sch.

Ungersburg, 27. Mai. Professor Picard läßt jedoch offiziell mitteilen, daß er heute früh um 4.15 Uhr zu seinem Strahlrohrflug fortzieht.

Empfang der Sozialdemokraten beim Kanzler

Berlin, 26. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning wird die Vertreter der Sozialdemokraten, die sich, wie erinnerlich, vor den Feiertagen in einem Schreiben zur Frage einer Senkung des Brotpreises an den Reichskanzler gewandt hatten, morgen ummittag zu einer Aussprache über ihre Wünsche empfangen.

Die angeforderte Sitzung des Reichskabinetts, die sich im wesentlichen mit den außenpolitischen Fragen, von allem mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Genfer Tagung beschäftigen wird, beginnt morgen nachmittags um 17.30 Uhr.

Vollversammlung des Völkerbundes einberufen

Genf, 26. Mai. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat in seiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Völkerbundes die Vollversammlung des Völkerbundes zum 7. September nach Genf einberufen. Der Europa-Ausschuss und der Völkerbundrat treten bereits vor dem Beginn der Vollversammlung am 3. September zusammen. Als besonderer Punkt steht auf der Tagesordnung der Vollversammlung die seit Jahren geforderte und im Vorjahr zum erstenmal in Angriff genommene Neuordnung des Völkerbundsektariats. Trotz der Widerstände des Völkerbundes, die eine wesentliche Verbesserung und Umgestaltung des völlig unbefriedigenden Minderheitsverfahrens des Völkerbundes bringen sollten, ist noch keine Änderung eingetreten, da die üblicherweise beim ingenden Dreier-Ausschüsse für die Minderheitenfrage bisher sämtliche Angelegenheiten unter Umgehung des Völkerbundes behandelt worden. So sind in der letzten Zeit verschiedene ukrainische Beschwerden sowie die große Agrarbeschwerde der deutschen Minderheiten in Polen dem Minderheitenausschuss insofern einfließen, als der Völkerbundsektariat nicht vor dem Völkerbundrat gelangt, sondern in geheimer Beratung des Minderheitenausschusses verhandelt worden.

Neue Postale gegen Edener

Paris, 26. Mai. Der in der französischen Kammer zu schweren Angriffen auf den Justizminister Handin führende Zusammenbruch der französischen staatlich subventionierten Luftverkehrsengesellschaft, Aero Postale, hat bekanntlich viel Staub aufgewirbelt. Jetzt richtet der Präsident der Aero Postale, Bouillon Lafont, im Ami du Peuple" des Herrn Comy einen besonders großartigem "Offenen Brief" an Dr. Edener, in dem er erklärt:

„Sie sind nach dem Eintritt unserer Schwierigkeiten nach Frankreich gekommen, um wieder die Ermächtigung für die Schaffung eines Stützpunktes zu erlangen, der notwendig ist, um durch Ihre Zepeline Europa mit Nordamerika zu verbinden. Nach Ihren Erklärungen gegenüber der Presse sind Sie nahe daran, diese Ermächtigung zu erhalten. Wir hätten die Hoffnung, Ihnen zuvorzukommen, als wir die Flugzeuglinie Paris-New York über Vissalon und die Azoren und die Bermudas-Inseln schaffen wollten. In diesem Zweck hatten wir Ihnen in Portugal das Luftfahrtsmonopol vorweggenommen, das uns die Schifffahrt zum Atlantischen Ozean sicherte.“

Weiter erklärte Bouillon-Lafont die Interessen seiner Gesellschaft, mit denen Dr. Edener außerdem zusammengeho-

hen sei. Besonders in Argentinien. „So also“ fährt der Verfasser fort, „hätten wir Ihnen den Weg über den Nordatlantik wie über den Südatlantik versichert und wir glaubten schon die Partie gewonnen zu haben, als der Boden unter unseren Füßen plötzlich nachgab. Durch Rachsicht, Ehrgeiz und Eifer sucht ist eine Katastrophe entstanden, die in wenigen Tagen die Aero Postale um die Frucht ihrer Leistungen gebracht hat.“ Er kommt dann zu der Schlussfolgerung: „Trotz der Ihrem Volk eigentümlichen Hartnäckigkeit hoffe ich doch, daß es Ihnen nicht gelingen wird, Ihr Lustschiff auf französischen Boden unterzubringen, um die französischen Flugzeuge zu übertrumpfen.“

Rücktritt des polnischen Kabinetts

Warschau, 26. Mai. Nach langen internationalen Kämpfen im Völkerbund-Lager hat sich der polnische Ministerpräsident, Czerwinski, heute entschlossen, dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch zu überreichen. Das Gesamtministerium hat sich daraufhin seiner Demission angeschlossen. Als wahrscheinlicher Nachfolger Czerwinski gilt der bisherige Handelsminister, Czerwinski, der ebenso wie der bisherige Ministerpräsident zum engeren Kreis Völkerbunds gehört. Czerwinski übernimmt wieder die Präsidentschaft der Regierungsbank im Parlament. — Der Anlaß zur Kabinettsumbildung liegt in der mangelhaften Wirtschafts- und Finanzlage des Staates, die es den maßgebenden Faktoren geraten erscheinen läßt, einen Mann von bewiesener Eignung für den Kampf gegen die Wirtschaftskrise an die Spitze des Kabinetts zu stellen. Besonders umstritten war außerdem die Stellung des bisherigen Finanzministers, Czerwinski. Wie ernst die Lage des Staatshaushalts geworden ist, geht am besten daraus hervor, daß selbst Czerwinski Völkerbunds seinen Widerspruch gegen die Gehaltssteigerung der Offiziere nicht aufrechterhalten konnte. Ihre Bezüge sind allerdings nur um 5 Prozent vermindert worden, während den Beamten 15 Prozent abgezogen werden. Der Völkerbund will aber auf diesem Wege, den er offenbar als gefährlich für sein Regime ansieht, nicht weitergehen. Eine ganze Reihe von politischen Problemen und Geschehnissen, die das Kabinetts Czerwinski dem Feind vorlegen sollte, ist unter diesem Umständen vertagt worden, um jetzt zunächst alle Energie auf die Besserung der Finanzlage zu konzentrieren. Im übrigen wird der politische Kurs der bisherigen Völkerbund-Regierung beibehalten.

Paris, 26. Mai. Abends von dem großen Feiertagstrübel wurde in dem kleinsten Boulevard des Bois orléans ein internationales Gefangenenfest ein Kölner Männer-Gesangsverein von der Bevölkerung mit heißer Begeisterung begrüßt. In den Straßen wehten zum erstenmal neben den französischen, belgischen und holländischen Fahnen die deutschen Farben. Einen Schatten in die Feiertagsstunde warfen die zahlreichen Automobilmotoren, die, wie an solchen Feiertagen, immer wieder groß sind. So wurden allein am Sonntag 10 Tote und 40 zum Teil schwerverletzte gezählt.

London, 26. Mai. Mit Zustimmung des Gouverneurs der Bank von England hat sich, wie bekannt, heute Abend auf Anregung der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe eine Art Ausschuss in ganz unformeller Weise provisorisch konstituiert, der sich speziell mit der in nächster Zukunft einzuführenden Währungsreform befassen soll. In diesem Ausschuss hat Conell von Rothschild das Präsidium. Ferner gehören ihm an: Charles Wigham, Sir Robert Anderson und Präsident Bark.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1.86 mit Postgebühren. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 16 Kpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verlag auf Veränderung der Zeitung oder auf Nichterhaltung des Bezugspreises.
Belegungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhändler in jeder Zeit entgegen.
Genehmigter Nr. 4.
Anmeldung Nr. 21 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Kpf., Restausgabe 30 Kpf. Kleinanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Kpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles vollständig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Fortführungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verbandsdruck für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Gestlicher Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Donnerstag und Freitag ist mehrheitlich heiteres, jedoch zu Gewitterförmigen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wiesbaden, 25. Mai. Der Darlebenskassenverein hatte auf letzten Samstag seine Mitglieder zur diesjährigen 31. Generalversammlung eingeladen. Das diesem Rat immer gerne Folge geleistet wird, das bewies der vollbesetzte Adleraal. Den Vorky führte der Vorsteher, Gemeinderat Adolf Bester. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder, die in der üblichen Weise geehrt wurden. Besonderen Dank und Worte der Anerkennung widmete er dem verstorbenen Karl Bäumer, Badermeister, der Mitgründer des Vereins war und dem Aufsichtsrat 19 Jahre angehört. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr für den Verein ein Rekordjahr war. Der Ueberschuß ist auf 7,2 Millionen RM. gestiegen und hat das Vorjahr um 1,1 Millionen RM. übertraffen. Auch der Kassenumschlag mit 1,6 Millionen RM. hat sich um 1/4 Mill. RM. gesteigert. Die Bilanzsumme beträgt RM. 434 187,64 und der Mitgliederstand ist von 490 auf 507 angewachsen. Der Reingewinn ist mit RM. 3506,90 in der Bilanz ausgewiesen und der Vorschlag der Verwaltung, auf die Geschäftsanteile 10 Prozent Dividende zu verteilen, dem Referendats 2000 RM. und der Betriebsablage 187,43 RM., zuzuwenden, wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Der Einlagebestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 20000 RM. vermehrt, was als ein sehr erfreuliches Zeichen gebacht werden darf. Der Vorsteher weist aber darauf hin, daß wir uns seit einigen Monaten auf einer abwärtsgehenden Kurve bewegen, weshalb der Rahmen der zu bewilligenden Kredite künftig etwas enger gezogen werden müsse, damit der Verein seine Liquidität nicht gefährde. Besonders beachtete er die Inflation. Ein Geldinstinkt könne nicht seine eigenen Wege gehen und müsse sich in weiser Vorsicht den Verhältnissen des Geldmarktes anpassen. Eine Senkung der Kreditzinsen könne nur durch Senkung der Einlagezinsen erfolgen und wenn hier nicht äußerliche Vorsicht beobachtet werde, so könne die verheerende Wirkung eintreten, daß das Einlagekapital abwandert und die Kredite sich strecken, weil billiges Geld immer gesucht sei. Dieses Experiment würde zum Ruin führen. — Der Neubau, der unter Dach sei, verspreche ein stotlicher Bau zu werden. Er stelle keinen Luxus dar, die bisherigen Kassenträume seien dem Umfang des Betriebs nicht mehr würdig. Er berichtet weiter, daß bei der Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftl. Genossenschaften, verbunden mit dem Währigen Jubiläum, unter Vorsitz des Vorsteher Karl A. D. H. Wieland für über 20-jährige Zugehörigkeit zum Verein und für seine geleisteten Dienste eine Ehrenurkunde überreicht worden sei, wozu er ihm namens des Vereins gratulierte. — Ein erhebender Akt war es, als dem Mitglied Fritz Beck vom Vorstehenden für 25-jährige Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat eine Urkunde überreicht wurde. Er würdigte seine Verdienste um den Verein und schildert ihn als leuchtendes Vorbild für die jüngere Generation. Der Jubililar habe schon in der Jugend neben Sport und Spiel sich auch um ernsthafte Dinge bekümmert und das sei notwendig. Der Jubililar bedankte sich in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Die Ergänzungswahlen brachten nun insofern eine Veränderung, als für das verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Karl Bäumer, Badermeister, Hermann Bester als „Auswahl“ gewählt wurde. Karl Bester, Vorst. des Aufsichtsrats, erstattete Bericht über die vorgenommenen Revisionen, sowie über das Ergebnis der Revision des Verbandsreferats. Nach dieser befindet sich die Geschäftsführung in bester Ordnung. Der Rechnung Th. Bester brachte verschiedene Wünsche interner Art, über Jinszahlung, Kreditüberstellung, Bestellungen usw. vor. Er wünscht sei, und auch zur Nachahmung empfohlen, daß anstelle der üblichen Gratisverlosungen der hiesigen Rotgenossenschaft ein Betrag von etwa 300 RM. in Form von Gutscheinen auf Lebensmittel überwiesen wird, was bei der Versammlung freudigen Widerhall fand. In seinem Schlusswort freut sich der Vorsteher über den würdigen Verlauf der Versammlung und appelliert daran, die Mitglieder möchten sich auch für die Folge als echte Genossenschaftler erweisen, damit unser neuer Bau, den wir bald beziehen, auch mit dem rechten Geist erfüllt werde und unserem Verein zu weiterer Wachsen, Blüten und Gedeihen gereichen möge.

Höfen a. Enz, 26. Mai. Der Kraftverkehr durch den hiesigen Ort war über Pfingsten, namentlich am ersten Feiertag, so stark wie noch nie. Doch wickelte er sich auf hiesiger Markung, abgesehen von einer einzigen Ausnahme, in welcher ein junger Mann von hier einem auswärtigen Motorradfahrer unvorsichtigerweise in die Quere lief und wobei es Schürfwunden und zerrissene Dosen, scharfe Worte und zuletzt eine kleine Entschädigungssumme absetzte, glatt ab. — Schlimmer endete am 1. Feiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, ein Unfall auf der Enzbrücke bei der Wirtschaft zur Quaderbrücke. Ein Motorrad-

fahrer mit Beifahrer aus Kirchentellinsfurt bei Tübingen wollte, vom Döbel kommend, eben die Enzbrücke verlassen, als von Süden her ein Auto auf die einbahnige Brücke einfuhr. Der Führer des Motorrads wurde dabei am linken Bein erfasst und beide Fahrer wurden vom Rade geschleudert. Während der Beifahrer mit dem Schrecken davonkam, wurde dem Führer, der unter das Auto zu liegen kam, ein Bein abgefahren. Der Verunglückte wurde zunächst ins Bezirkskrankenhaus Reutenburg gebracht, um nach der ersten Hilfeleistung so bald als möglich nach Tübingen überführt zu werden. — Was den übrigen Personenverkehr anbelangt, so waren die Radfahrer stark vertreten (entstandene Straßen!), während die Fußwanderer Widdbad als Ausgangspunkt für Bergtouren genommen zu haben scheinen.

Widdbad, 26. Mai. Bei prächtigem Pfingstwetter begann schon am Sonntag in aller Frühe der Ansturm der Fremden. Teils in leichter Wanderkleidung, teils in festlichen Pfingstgewändern durchluderten fröhliche Menschen Straßen und Anlagen oder ergingen sich auf dem lustigen, ruhigen Sommerberg. Die Ordnungspolizei hatte alle Hände voll zu tun, und der häßliche Sprengwagen war ununterbrochen tätig. Omnibusse und Autos drängten sich in den Straßen und auf den Parkplätzen; Garagen, selbst Hofe waren besetzt. Sonntag nachmittag führte ein wahrer Strom von Menschen in die fahlen Buchenhallen der Anlagen, wo das Trompetekorps der 5. Nachrichten-Abteilung unter Leitung des Musikdirektors Ränger von 4 bis 6 Uhr ein Konzert gab. — Die Bergbahn beförderte über die beiden Pfingsttage über 8000 Personen, doch wurde die Zahl der Fahrgäste des Vorjahres nicht ganz erreicht. Auf der Reichsbahn hat sich das gute Pfingstwetter gut ausgewirkt. Der Verkehr hat die Höhe des Vorjahres überschritten. Insgesamt kamen vom Pfingstamstag bis Pfingstsonntag über 9000 Ausflügler und Besucher mit der Reichsbahn hier an. Der 2. Feiertag brachte ebenfalls guten Verkehr, besonders am Abend beim Rückstrom der Touristen und Ausflügler, so daß Sonderzüge nach Forstheim und Stuttgart geführt werden mußten. Die Verkehr wickelte sich ohne Störung ab. Der Kraftwagenverkehr war überaus stark. Die Großautos haben in großem Umfang zugenommen, darunter waren sehr viel für die Personenbeförderung eingerichtete Lastwagen. Omnibusse aus der Saar, Rheinland, Westfalen usw. zu sehen.

10. Preisfestigung der Deutschen Turnerschaft vom 22. bis 24. Mai in Worms. In der Riedelmannstadt Worms hielten die Preisrichter der deutschen Turnerschaft ihre jährliche Pfingsttagung, zugleich Jubiläumstagung, ab. Die diesmal außerordentlich stark besucht war. Aus allen Gauen Deutschlands, selbst vom äußersten Norden, kamen die „Tintenturner“ herbeigeströmt, um an dieser wichtigen Tagung teilzunehmen. Die Kreisprekariate und die Schriftleiter der Kreisblätter hielten schon am Freitag ihre Beratungen ab. Rheinische Gemäldezeit, rheinischer Frostbau, durchdrungen von edelmütigem Bekanntheit geschichtlicher Überlieferungen ließen alle Herzen höher schlagen bei dem rheinischen Abend, den die Turngemeinde Worms am Freitagabend zu Ehren der Gäste im großen Saale der 12. Apotheke veranstaltete. Die Guldigung der Germania und des Rheinstroms erhöht die Stimmung in hohen Maße. Bitterer Ernst unserer bedrängten Turnbrüder in Kämpfen, erlösendes Aufatmen der befreiten Rheinländer verleben diesem Abend eine besondere Note, was in folgendem Reime zum Ausdruck kam: Wir teilen Euch Leid und Schmerzen, Kämpfen liegt uns sehr am Herzen. Wir werden stets treu zu Euch stehen, Ostpreußen darf nicht untergehen. Auch eine große Anzahl Kanufahrer aus allen Teilen Deutschlands brachten persönlich der Preisrichter ihre Verdigung über das Werden und die Vervollkommenung der deutschen Turnpresse. Voraus ging in der Frühe die Befestigung der Sehenwürdigkeiten von Worms, n. a. des waldigen Doms, in welchem Luther auf dem Reichstag sein bekanntes Machtwort gesprochen hat, und dessen Entdeckung auf das frühe Mittelalter zurückführt, worüber die drei Hauptstücke Grotta, Paros und Nococo Zeugnis ablegen, des Siegriffsbrunnens, ferner des monumentalen Lutherdenkmals, sowie noch weiterer Landdenkmale. Dann folgte zunächst im Nebenlokal des Cornelianum die Tagung der Preisrichter der Deutschen Turnerschaft, welcher auch Vertreter des Kreises Rheinbesen, der Stadt Worms, der Industrie n. a. bewohnten. Auch ein Vertreter des schweiz. Turnbundes aus Karau war zugegen. Ferner nahmen der Vorsteher der Deutschen Turnerschaft, Dr. Dominikus, der Oberturnwart Steubing-Vremm, sowie der Kassierwart Schill-Othosen und verschiedene Kreisvertreter an derselben teil. Die wichtigsten Beratungen fanden ihren Niederschlag in drei Entschädigungen, welche dem deutschen Turntag in Danzig unterbreitet werden sollen. An Stelle von Dr. Obermeyer-Stuttgart, welcher die Übersetzung für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart übernommen hat, wurde Turnbruder Raumann-Berlin in den Preisentscheid berufen. Umrahmt waren die Verhandlungen

durch eine weisvolle Feierstunde, einen bedeutamen Vortrag über turnerisches Führertum von Dr. Dominikus, sowie von Turnbruder Nisse-Berlin über „Verbund und Kunst“. Nach 2 Uhr war die Tagung beendet und es trat eine kurze Mittagspause ein. Um 3 Uhr folgte die Tagung des Vereins deutscher Turnpresse, bei welcher nach den geschäftlichen Beratungen Dr. Obermeyer-Stuttgart an Hand eines Planes einen interessanten Vortrag hielt über die bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart 1930. U. a. wurden Kreisvertreter Degerle-Gaunhardt, 2 Kreisvertreter Dr. Obermeyer und der frühere Kassierwart Raumann-Obertürkheim als Mitorganisierer des Vereins deutscher Turnpresse durch Ueberreichung einer Kunstmappe geehrt. Um 3 1/2 Uhr war auch diese Tagung beendet, worauf vor dem Cornelianum ein historischer Gesellschaftsaufgebot wurde. Dann folgte die Befestigung der muskergültigen Apotheke, die ein kleines Dorf darstellt, und in welcher die Teilnehmer gastfreundlich bewirtet wurden. Der Pfingstsonntag führte eine große Zahl der Teilnehmer in fünf Autos in die Pfalz und am Pfingstsonntag folgte noch ein Ausflug nach Heidelberg, womit die diesjährige Preisfestigung ihren würdigen Abschluß fand.

Vom Lande, 26. Mai. (Die ersten Bieneenschwärme.) Der Pfingstsonntag brachte nach herrlicher strahlender Pfingstnacht einen Tropentag. Das Thermometer stieg gegen Mittag 2 Uhr auf über 30 Grad. Solche Tropentage im Mai sind für unsere Breite selten. — Dem Junfer brachte der heiße Pfingsttag die ersten Maidschwärme. Der Volksmund sagt: Ein Bieneenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. Bieneenschwarm im Mai bringt gutes Futter ein. Im lichten Alhwald und in Gärten hat auf Pfingsten die Melei ihre kunstvoll gebaute Blütenblüte geöffnet. Das Blühen wird wachsender Melei ist verboten.

Württemberg.

In 1931 ein Vereinerjahr? Außerordentlich reich und selten schön blüht in diesem Jahr in den Almhäusern die Erdbeere. Auch die Heidelbeere erfreut durch ihre roten Blöcken und zeigt teilweise schon fräftigen grünen Fruchtanfang. Doffnung auf ergiebige Ernte weisen die zahlreichen Knospen der Himbeere.

Waldenbrunn, 25. Mai. (Bedeutende Nachbarschaft der Gemeinde Waldenbrunn.) Im Benehmen mit dem Wirtschaftsausschuß und dem Landesarbeitsamt Südwestdeutschland werden zur Beschäftigung von Arbeitslosen in den schlechten und ertragslosen Waldflächen der Gemeinde Waldenbrunn auszuführen, deren erster Teil einen Aufwand von 85 000 Mark bedingt. Die Löhne für 150 Arbeiter 75 Tage lang bei einem täglichen Lohn von 5,70 Mark verursachen eine Ausgabe von 64 000 Mark. Die Gemeinde muß dazu 8500 Mark aufbringen, welchen Betrag sie zu 7 1/2 Prozent ergebnislich von der Oberamtsparkeasse aufnimmt.

Stuttgart, 26. Mai. (Töblicher Verkehrsunfall.) Am Pfingstsonntag vormittag lief ein Motorradfahrer Ede Christoph und Tübingenstrasse auf einem Wagenzug der Linie 1 auf. Der Fahrer zog sich einen Schädelbruch zu. Sterbend wurde er ins Marienhospital eingeliefert.

Stuttgart, 26. Mai. (Pfingstverkehr auf der Reichsbahn.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, war der heilige Pfingstverkehr infolge der sehr günstigen Witterung bedeutend stärker als im Vorjahr. Neben den fahrplanmäßigen Zügen wurden über die Pfingstfeiertage im ganzen Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart 223 Sonderzüge (2 Schnellzüge, 13 Gültzüge und 190 Personenzüge) ausgeführt. Der Schiffsverkehr auf dem Bodensee war lebhaft, ging aber über den an Sonntagen üblichen Verkehr nicht wesentlich hinaus. Abgesehen von Verdrängungen beim Rückverkehr in den Abendstunden des Pfingstmontag hat sich der Betrieb und Verkehr glatt abgewickelt.

Reutlingen, 26. Mai. (Autounfall.) In der Kurve beim Frauenteich wurde am Pfingstsonntagabend ein mit 6 Personen besetzter Lieferwagen von Reutlingen a. F. aus der Fahrt beu geschleudert. Alle Insassen, teils ältere Leute, wurden aus dem Wagen geworfen, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Die Verletzten wurden nach Reutlingen gebracht. Unzufährtes Vremm, das einen Rollenbruch hervorrief, dürfte die Ursache gewesen sein.

Stuttgart, 26. Mai. (Todessturz eines Stuttgarter.) Ein junger Mann aus Stuttgart, der 18 Jahre alte Aspirant Granow, der erst kürzlich als Lehrling bei einem Großbetrieb des graphischen Gewerbes eingetreten war, machte über die Pfingstfeiertage mit einem Freund einen Ausflug ins Allgäu. Gemeinsam bestiegen sie die Errettachhöhe, beim Abstieg stürzte Granow ab und war sofort tot. Seine Leiche wurde von einer Rettungskolonne nach Oberstdorf gebracht.

Tübingen, 26. Mai. (Schweres Unglück durch Auffpringen auf den fahrenden Zug.) Bei der Abfahrt des Personenzuges 1223 Uhr Richtung Dodingen ereignete sich am Pfingstmontag ein schwerer Unfall. Eine 17-jährige Schülerin aus Stuttgart wollte, trotz wiederholter Warnung, auf den bereits fahrenden Zug aufspringen, kam zu Fall und geriet mit dem rechten

Die kleine Frau Storkow

„Gewiß, Erzellenz! Ueber den Sender!“
„Gut! Veranlassen Sie sofort eine Verbindung zwischen mir und den Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerken.“
„Direktor Scholz! Aber so rasch als es möglich ist. Es gilt, ein Verbrechen zu verhindern.“
„Gewiß, Erzellenz... ich lasse die Verbindung sofort herstellen.“
Stjepanow legte auf.
„Herr Generaldirektor... so tun wir alles, was getan werden muß, daß man diesen verbrecherischen Vurschen faßt. Es handelt sich um Frau Storkow, unsere reizende Landsmännin. Ein Geheimnis umgibt sie.“
„Ja! Und keiner weiß etwas Räheres. Es ist kein Anhaltspunkt vorhanden. Man spricht so davon, daß Frau Storkow... von fürstlicher Abstammung ist. Aber auch dieser Umstand kann nicht rechtfertigen, daß man sie so hegt, denn die Besitztümer ihrer eventuellen Vorfahren gehören doch sehr dem russischen Staat und an eine Rückgabe ist nicht zu denken.“
„Koin! Da hätte Frau Storkow nichts zu erwarten. Also ein... etwaiges Erbe, das scheidet aus. Auch wenn ihr Gatte jener Fürst Ezojan Storkow war, das hat auf ihre finanzielle Lage keinen Einfluß, denn den Storkows gehört nichts mehr.“
„Ich weiß es, Erzellenz!“

Voll Spannung warteten sie auf den telephonischen Anruf.
Direktor Scholz hatte also die bestätigende Nachricht aus Moskau in den Händen. Aber selbstmerrweise, die Erleichterung, die er empfunden hatte, die Sicherheit, begann plötzlich wieder zu schwinden.
Ein unbewingbares Mißtrauen stieg in ihm empor. Er dachte daran, wie dieser Eilers überaus gefragte hatte: „Beim Rotar?“
Das hatte geflungen, als wenn es ihm nicht passe. Teufel nochmal! Rief er noch einmal in Moskau an, versuchte er durch den Sender in Ruven, Moskau telephonisch zu erhalten?
Nüchlich schrak er empor.
Das Telephon schrillte.
„Scholz!“
Seine Privatsekretärin meldete sich. „Herr Direktor... eben wird ein Telegramm aus Moskau durchgegeben. Wollen Sie selber...“
Scholz fuhr es durch und durch und er sagte ganz aufgeregt:
„Ja, selbstverständlich... schalten Sie um!“
Das geschah. Das Telegraphenamt meldete sich.
Scholz zitterte, als er die Worte notierte.
Das Telegramm lautete: „Eilers ist ein Verräter. Verhaftet sofort. Schölke ist beauftragt und wird mit Abschrift erwartet.“
Also doch... gemeiner Verräter. Und wie genial eingefädelt. Der kalte Schweiß stand dem braven Scholz auf der Stirn.
Hergott im Himmell dachte er. „Wenn ich das Telegramm nicht zweimal gefandt hätte! Das erste haben sie abgefangen. Aber... auf das zweite waren sie nicht gefaßt!“

Er überlegte kurz. Dann rief er das Polizeivorsidium an. Dieß sich mit Polizeikommissar Seidlitz verbinden, den er mit kurzen Worten unterrichtete.
Seidlitz hörte sehr interessiert zu und sagte: „In einer Viertelstunde bin ich mit dem Wagen bei Ihnen!“
Er hielt Wort.
Aber er war kaum herein und hatte mit dem Direktor ein paar Worte gewechselt, als man Eilers meldete. Direktor Scholz ließ bitten.
Eilers, der sich alle Mühe gab, ruhig zu erscheinen, aber eine gewisse Unruhe nicht verbergen konnte, stuzte, als der Kommissar im Zimmer saß.
„Herr Direktor...“ begann er unsicher, „haben Sie alles fertiggemacht?“
Aber zu seinem Entsetzen nahm der Kommissar, der hinter ihn getreten war, das Wort und sagte: „Es ist alles bereit, Herr Eilers.“
Der Verbrecher erlebte.
„Was... was soll das heißen?“
Ruhig wie Seidlitz keine Worte vor.
„Kriminalpolizei!“ entgegnete er kalt. „Sie werden mir sofort nach dem Polizeivorsidium folgen!“
Eilers wurde aufgeregt und mühte sich, den Enttäuschten zu spielen.
„Was soll das heißen? Ich muß noch einmal fragen! Generaldirektor Jordan...“
„Hat eben telegraphiert...“ fiel Scholz ein, „daß Sie ein Verräter sind.“
Der Verbrecher erkannte, daß er verspielt hatte, aber er versuchte, zu retten, was zu retten ist.
„Ich verstehe das alles nicht!“ erklärte er. „Ich habe in Moskau den Auftrag erhalten. Wenn mein Auftraggeber nicht berechtigt war, dann... bedauere ich.“
(Fortsetzung folgt.)



dem unter die Räder, so daß ihr der Arm abgefahren wurde. Durch die Sanitätskolonne wurde die Verletzte in die chirurgische Klinik verbracht.

Tübingen, 21. Mai. (Die Wirtshausgastungen in Mägerlingen.) In zweiter Instanz hatte sich die große Strafkammer mit den in Mägerlingen im Oktober v. J. vorgekommenen Wirtshausgastungen zu befassen. Gegen das erstinstanzliche Urteil war sowohl von dem Verurteilten, dem Wirt und Metzger Hermann Weg, als auch von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Es bleibt aber bei dem ersten Urteil, das auf 6 Monate Gefängnis, 1 Woche Haft und Tragung der Kosten gelaufen hatte. Weg wurde in Haft gehalten.

Tübingen, 21. Mai. (Im Redar ertrunken.) Gestern nachmittags begab sich oberhalb des Stauwehrs des Kraftwerks Tübingen-Berrenberg der des Schwimmens unkundige 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Braun, Sohn des Polizeidirektors Braun von Altdorf, 40 Meter vom Ufer aus, um die Gemeinde Altdorf entleert ins Wasser und verlor sich ohne Hilfe in den Wellen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Tübingen, 21. Mai. (Tödl. Unfall.) Tödl. verunglückt ist der seit Jahren in Südtrol anfangsige Tübinger Biergärtner Edgar Haller. Dieser war zuletzt Besitzer einer Biergarage in Neuan und hatte in Breisla ein Auto geholt. Unterwegs fuhr er über einen Abgrund hinaus und stürzte in eine betrübliche Tiefe ab. Haller war noch nicht ganz 30 Jahre alt.

Reutlingen, 21. Mai. (Fingstern auf der Nebelhöhle.) Der Fingstern führte wieder Tausende von Menschen zur Nebelhöhle, um teilzuhaben am traditionellen Nebelhöhlenfest. Der Eingang zur Nebelhöhle war ständig in Schlangenlinien umlagert, alle wollten die Wander dieses Erdinneren bestaunen. Gegen 8000 Menschen (Einnahmen ca. 5000 Mark, Verwaltungskosten etwa 250 Mark) durchwanderten die Tropfsteinhöhlen. Der Massenandrang der Höhle hat auch bewiesen, daß nicht überbaute Eintrittsgelder den Zubrängern helfen, sod daß der Anstieg für den Ausfall des doppelten Eintrittspreises sich von selbst einstellt. Nach aus dem Lichterchein gab es einen Ausstiegs- und Verkehrsverkehr, wie er in Jahren nicht zu sehen war.

Hilfandeningen, 21. Mai. (Tödl. Unfall.) Der ledige Güter Martin Rein von Hildingen wollte am Fingsternfest mit einem Mädchen einen Motorradausflug auf den Döberlsberg machen. Dort, wo die alte Straße von Helfandeningen in die neue Thalheimer Straße führt, wollten 2 Helfander Männer in die neue Straße einbiegen. Auf die jetzt ungeläufige Weise fuhr der Hildinger Motorradfahrer einen der Männer vor sichwärts an. Der Mann wurde auf dem rechten Fuß angefahren, wo sich eine große Wunde zeigte. Er fiel rückwärts auf den Hinterrumpf, wobei der Tod sofort eintrat. Die beiden Helfander Männer wollten zu einer Hochschule nach Thalheim.

Neuen, 21. Mai. (Gefahren der Straße.) Am Fingsternfest nachmittags stand das erst lebensfähige Zöckchen des Landwirts Jakob Wörner auf der Straße und schaute der ankommenden Küniger Wirtshauskette zu, als im selben Augenblick ein Frankfurt Auto in gemäßigtem Tempo des Weges kam, das Kind zu Boden rief und mit beiden Rädern überfuhr. Das Kind trug dadurch eine klaffende Wunde am Kopf und nicht unerhebliche Verletzungen am Körper davon. Es wurde ins Krankenhaus nach Neuen verbracht. Wie man hört, ist die Schuld an dem Unfall dem Fahrer zuzuschreiben. Der Unfall hat seine Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn zu lenken, da der Kopf widmete und das abnunglose Kind dadurch vollständig überlebte.

Sachsenweiler, 21. Mai. (Schwerer Unfall.) Landwirt Metzler von hier fuhr, wie schon kurz gemeldet, Fingsternfest nach 12 Uhr von Sachsenweiler nach Sachsenweiler. Metzler wollte vorsichtshalber bei der Steig den Gang wechseln, um sein Fahrzeug in die Gewalt zu bekommen. Es war ihm aber nicht möglich, seinen Gang umzuwechseln. Die Bremsen taten bei dem starken Gefälle nicht ihre volle Wirkung und zum Unglück plagte noch ein Reifen. Der Kraftwagen, in dem sich sechs seiner Angehörigen befanden, kam ins Sturzrutschen, schlug um und stürzte in den Straßengraben. Alle sechs Insassen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Ein Mädchen erlitt einen Armbruch und sonstige Verletzungen, einem zweiten Mädchen rief es ein Stück Fleisch vom Oberkiefer weg. Die übrigen hatten Verletzungen an Kopf, Händen und Füßen erlitten. Eins der Angehörigen hat auch innere Verletzungen davongetragen. Der Wagenführer blieb unverletzt. Die Verletzten wurden nach Hause gebracht, eines ins Krankenhaus nach Sachsenweiler.

Tübingen, 21. Mai. (Ein verlorener Korb.) Statt eines Stücks Brot, um das ein armer Student, der letzte Woche durch die Bodensteege wanderte, bat, bekam er von dem Wirt der Mittelmühle, Hans Baumann in Langenargen, mit einem Sperrbengel Schläge über den Kopf, ohne daß auch

nur ein weiterer Wortwechsel stattgefunden haben soll. Die Verletzungen waren sehr schwer; der behandelnde Arzt stellte einen lebensgefährlichen Bluterguß im Kopf fest, sod daß die Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus notwendig geboten erschien.

Raubmord?

Stuttgart, 21. Mai. Am Fingsternmontag, den 21. Mai, vormittags, wurde in unmittelbarer Nähe von Herzogswiler, O.W. Freudenstadt, auf einem Waldweg stehend ein herrenloser Personenkraftwagen, eine grau gefärbte Opel-Limousine, 4-Zylinder, polizeiliches Kennzeichen III 11 392, sichergestellt. Es wurde ermittelt, daß der Kraftwagen schon am Fingsternmontag morgens 5 1/2 Uhr, an der Fundstelle gestanden hatte. Eigentümer des Wagens ist der 45 Jahre alte Kaufmann Karl Steiner, Inhaber eines Herren- und Damenkleidergeschäfts in Stuttgart. Steiner hatte sich am Donnerstag, den 21. Mai, vorm 8 Uhr, mit seinem Personenkraftwagen auf eine Geschäftsreise gegeben, um Kunden in den Oberämtern Freudenstadt und Horb zu besuchen, ist bis jetzt nicht zurückgekehrt und hat auch keinerlei Nachricht gegeben. Da auf dem hinteren Sitz des Kraftwagens nicht unbedeutende Blutspuren und in der rechten Seitenwand ein Durchschuß festgestellt wurden, auch die linke vordere Scheibe neben dem Führersitz zertrümmert ist, liegt wohl unzweifelhaft ein Verbrechen vor. Diese Vermutung ist umso begründeter, als Steiner außer einer goldenen Herrenuhr mit Zwingelstein einen größeren Geldbetrag bei sich führte. Nebenbei seien aus dem Kraftwagen 2 Heberzettel, 2 Reisebecken und 1 schwarzlederne Altkempe. Die bis jetzt durchgeführten Nachforschungen über den Aufenthalt des Steiner seit Donnerstag, den 21. Mai, haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Gedenkfeste der Reformation in Ulm

Ulm, 21. Mai. Die evang. Kirchengemeinde Ulm begeht in diesen Tagen das Gedächtnis der Einführung der Reformation im Gebiet der Reichsstadt Ulm. Mit dieser Feier verbunden ist eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Am Samstag um 11 Uhr fand die Eröffnung der städt. Ausstellung im Schwörhaus statt. In übersichtlicher Weise sind alle die Bildnisse und Dokumente zusammengestellt, die zur Reformation Bezug haben. Oberbürgermeister Dr. Schwammerger eröffnete die Ausstellung in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der evang. Geistlichkeit und vieler Gäste. Defan Vöhringer dankte der Stadtverwaltung für die schöne Festgabe und dankte all denen, die durch Vergabe von Gegenständen die Ausstellung so wertvoll bereichert haben. Unter der Führung des Archivars Schmidtlin fand dann eine Besichtigung statt. Nachmittags 4 1/2 Uhr fand die Einweihung der Gedenktafel für den Reformator Sam am Hause des Schuhmachermeisters Feißle in der Pfauengasse statt. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Vereins für Kunst und Altertum, Oberstaatsanwalt Ernst. Die Gedenktafel wurde von Bildhauer Böhrle kunstvoll ausgeführt. In dem Hause ist das erste evangelische Pfarrhaus in Ulm zu erblicken. Die Gedenktafel hat folgende Inschrift: In diesem Hause beim Pagenbrunnen wohnte und starb der Ulmer Reformator Konrad Sam von Rottenau, geb. 1483, gestorben 1525, seit 1524 Prediger des Rats. Bei ihm waren anno 1531 zu Gast die Reformatoren Ambros Blarer aus Konstanz, Martin Buger aus Straßburg, Joh. Oesolomond aus Basel. Von 1533 an wohnte hier der Ulmer Prediger Martin Frecht.

Um 3 Uhr war Begrüßung der geladenen Gäste im Gemeindehaus. Defan Vöhringer leitete die Feier ein mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „O h. Geist lehr bei uns ein“. Gruß und Dank entbot er nochmals Oberbürgermeister Dr. Schwammerger für die Ausstellung und sein besonderer ehrerbietiger Gruß und Willkommen galt dem Kirchenpräsidenten Warm. Sein weiterer Gruß galt Prof. Dr. Fejer, dem Defan und Vertreter der evang. Fakultät in Tübingen. Fejer begrüßte er als Gäste aus Bayern den Defan aus Neu-Ulm als Vertreter des bayerischen Landeskirchenrats, als Vertreter der Stadt Straßburg Stadtrat Friedr. Klein, als Vertreter aus Basel Prof. Stecklin und die übrigen Gäste aus dem alten Ulmer Gebiet. Präsident D. Warm hielt darauf eine Ansprache und überbrachte die Grüße der evang. Landeskirche, Prof. Dr. Fejer-Tübingen überbrachte namens der evang. theologischen Fakultät Tübingen herzliche Segenswünsche. Dierauf hielt Stadtpfarrer Endrich-Ulm einen geschichtlichen Vortrag über „die Reformation in Ulm“. Defan Vöhringer dankte für diese Erbauungsstunde. Die Festlichkeiten am Sonntag fanden ihren Abschluß mit einer Festausführung des Vereins für klassische Kirchenmusik in der Dreifaltigkeitskirche.

Ulm, 21. Mai. Gestern wurde mit dem Läuten der Schwörglocke des Münsters der zweite Tag der Reformation begonnen. Um 10 Uhr fand im Rathhauseaal eine Festigung des Gemeinderats statt. Oberbürgermeister Dr. Schwammerger begrüßte namens der Stadtverwaltung die evangelische Geistlichkeit, die Mitglieder des Kirchengemeinderats und des Münstersbaukomitees. Ein herzlich willkommen entbot er Defan Hoffmann, Prälat Blank, Defan Vöhringer, dem Vertreter der Familie v. Bessler. Er betonte die allseitige freundschaftliche Beziehung der evangelischen Kirchengemeinde gegenüber der politischen Gemeinde, die man mit gleicher Art vergelten wolle. Eines der wichtigsten Gebiete der Zusammenarbeit sei die gemeinschaftliche Sorge um die Erhaltung des Münsters. Die politische Gemeinde werde in dieser Beziehung die Kirchengemeinde tatkräftig unterstützen. Prälat Hoffmann dankte für diesen freundschaftlichen Empfang und schloß mit den Worten: Gott segne die Stadt Ulm, die als evangelische Reichsstadt, auch in ihrer neuen Lage, Gott segne den Oberbürgermeister und den gesamten Gemeinderat. Defan Vöhringer überreichte unter Dankworten als Jubiläumsgabe an die Stadt Ulm eine Kopie des Porträts von Bernhard Bessler, wie es in der Bessler-Kapelle des Münsters aufbewahrt ist. Das Bild wurde von dem Münchner Kunstmaler Emil Böhm kopiert. Nach dem Schlußwort des Oberbürgermeisters, in dem er für die wertvolle Gabe dankte, und die in Ehren zu halten versprochen wurde die Festigung geschlossen. Inzwischen hatte das Festkonzert im Münster schon begonnen. Es wirkten dabei mit Kirchenmusikdirektor Frig. Dahn-Ulm (Orgel), Meta Stöcklinger-Hytel-Heilbronn (Soprano), Prof. Gg. A. Walter-Stuttgart. Nachmittags 3 Uhr fand im Festsaal des Saalbaus ein Reformationsfestspiel „Bernhard Bessler“ von Ed. Vöhringer statt. Der Festabend wurde beschlossen mit einem geistlichen Abendessen der Singgemeinde Ulm und Umgebung im Münster und um 9 1/2 Uhr mit dem Einläuten der neuen Glocken, die einen wundervollen harmonischen Klang haben und dem Meister, der Ja. Kurz-Stuttgart, alle Ehre machen.

Ulm, 21. Mai. (88 Obmachtsanfälle im Münster.) Am Fingsternmontag erlitten im überfüllten Münster 88 Besucher Obmachtsanfälle. Die Sanitätskolonne leistete Hilfe und verbrachte sechs Frauen nach Hause. Die Zahl der Besucher des Münster-Festkonzertes am Fingsternmontag wird auf 10 000 bis 12 000 Menschen geschätzt.

Baden.

Worzhelm, 21. Mai. (Tödl. Verkehrsunfall.) In der Westlichen Karl-Friedrichstraße überfuhr gestern ein Worzheimer Personenkraftwagen das 1 1/2 jährige Kind Anneliese des Uebelschleifers Sieg. Die Räder gingen dem Kind über den Kopf, wodurch es sofort getötet wurde.

Tagung des Evang. Reichsausschusses der Deutschen Nationalen Volkspartei

Worzhelm, 21. Mai. Am Freitag, den 21. Mai, wird im Melanchthonhaus eine Tagung des Evang. Reichsausschusses der Deutschen Nationalen Volkspartei stattfinden. Dieser Ausschuss, der sich die Vertretung insbesondere der kulturellen Belange innerhalb der Partei in den Ländern wie im Reich zur Aufgabe gemacht hat, wird zu dieser Tagung seinen Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten D. Koch, Superintendent und Präses der Westfälischen Provinzialkonferenz, sowie die stellvertretende Vorsitzende, Frau Oberin D. v. Tilling, ebenfalls Mitglied des Reichstags und preussischer Landtags, als Hauptreferenten entsenden. D. Koch wird über die religiöse Grundlage der vaterländischen Rechtsbewegung, Frau D. v. Tilling über Ursprung, Weg und Ziel der Gottlosenpropaganda Bericht erstatten. Am Abend desselben Tages wird eine öffentliche Kundgebung stattfinden.

Todtmoos, 21. Mai. In der scharfen Kurve am Ebnader Kreuz der Straße St. Klaffen-Todtmoos ereignete sich am Fingsternmontag ein schwerer Unfall. In einem Mercedeswagen, der 11 Personen einer Theatergesellschaft von Bad Dürrenheim nach Todtmoos bringen wollte, verlegte die Welle, so daß der Wagen die freie, abschüssige Straße hinunterstürzte, an der Kurve umkehrte und in einen Bach fiel. Während ein großer Teil der Detren sich durch Abspringen retten konnte, wurde die 15jährige Frau Selena Spratte von Bad Dürrenheim zu Tode gedrückt. Ein junger Mann erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer eines Basler Autos leistete die erste Hilfe.

Weil a. Rh., 21. Mai. Auf der Landstraße Weil-Ottersbach, und zwar an einer scharfen Kurve, ereignete sich am zweiten Feiertag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Kraftwagen. Der Betriebsbesitzer Schultheiß aus Freiburg wollte die ebenfalls aus Freiburg stammende Marie Otthold nach Basel zum Besuch des dortigen zoologischen Gartens fahren. An der gefährlichen Kurve kam in voller Fahrt und zudem noch auf der falschen Seite ein Schweizer Kraftwagen

Die kleine Frau Storkow

Seidlich lächelte überlegen und sagte mit großer Ruhe: „Oh, Herr Eilers, ich garantiere Ihnen die beste Behandlung. Wir sind alles angenehme Menschen auf dem Polizeipräsidium und wenn sich Ihre Unschuld an dem Komplott, die ja durchaus möglich ist, erweist, dann stellen Sie nur entsprechende Schadenersatzansprüche. Jetzt bitte ich, mir zu folgen.“

Sie waren unten noch nicht abgefahren, als das Büro wieder in Aufrregung kam, denn... Moskau rief an. Direktor Scholz sprach mit Hans Jordan, den er auszeichnet verziehen konnte.

„Eben ist Eilers verhaftet worden, Herr Generaldirektor“, sagte Scholz triumphierend. „Eben tritt er seine Reise nach dem Polizeipräsidium an. Ich habe auch Ihr Telegramm erhalten.“

Eifrig berichtete er ihm den Vorgang, versicherte, daß heute Scholle mit dem Luftexpress Berlin verlasse und morgen früh in Moskau sein werde.

Hans Jordan war befriedigt. Als ihm Scholz noch sagte: „Grüßen Sie Frau Storkow herzlich. Das Testament wird ihr Klarheit geben... sie wird erfahren, daß sie... ein Fürstentum ist!“ da fuhr Hans zusammen.

Wie ein Träumender hing er den Hörer an. Fühlte, wie gespannt aller Augen auf ihm lagen. Worte mußten die Spannung lösen. „Der Verbrecher... ist verhaftet, Excellenz!“ sagte er zu Stephanow. Erleichterung prägte sich auf allen Zügen aus. „Gottlob...“ jagte Stephanow. „hoffentlich findet das Geheimnis um die kleine Frau bald seine Lösung.“

Die gesamte deutsche Delegation erfuhr an der Abendtafel alles, was sich inzwischen ereignet hatte. Maria begriff das alles nicht.

Mit müdem Lächeln sagte sie zu Frau Olga Romanowski, die ihr gegenüber saß: „Warum das alles? Ich vermag nicht zu begreifen, daß ein Mensch... sich... im Guten und im Schlechten um mich kümmert.“

Frau Olga sagte bedeutungsvoll: „Es ist ein Geheimnis um Sie, Maria Ivanowna. Hoffentlich werden Sie klar sehen, wenn das Testament in Ihren Händen ist.“

Radomitsch und Zobel, in Gemeinschaft mit dem Obersten Haffotsch, der finster und aufgeregter war, sprachen lange über den Fall.

Ueber das Letzte... daß Maria ein Fürstentum sei, erwähnte Hans Jordan nichts.

Frau Olga war mit ihrem Partner Hans Jordan heute gar nicht zufrieden, er war nachdenklich und zerstreut und es war nicht möglich, mit ihm so angenehm wie sonst zu plaudern.

Maria ging, ebenso wie Carla, ziemlich zeitig schlafen. Oberst Haffotsch ließ es sich nicht nehmen, sie bis nach oben zu begleiten. Die alte Marinka, die sich wieder erholt hatte, erwartete sie mit gütlichen Aus-

Zwei Diener, die beordert waren, zu machen, standen vor der Tür und verbeugten sich ehrfürchtigsvoll.

„Gute Nacht, Maria Ivanowna! Die heilige Jungfrau segne Ihre Ruhe.“

„Ich danke Ihnen, Peter Haffotsch!“ entgegnete Maria. Sie sah müde und gequält aus.

„Ich hoffe, daß Ihnen das bittere Erlebnis in meinem Hause nicht die Frohlichkeit genommen hat. Sie werden sich wieder erholen.“

„Ich werde es, Peter Haffotsch. Gute Nacht!“

Carla und die alte Marinka bemühten sich um Maria, aber sie vermochten sie nicht aufzuheitern.

Maria sah vor sich hin und sagte bedeutungsvoll: „Morgen... so Gott mich den Tag erleben läßt... werde ich Klarheit haben. Vielleicht erfahre ich... wer meine Mutter war.“

„Mein Liebling muß ganz still sein!“ tröstete die alte Marinka. „Die heilige Jungfrau wird um Dich sein und Dich zum Glück führen.“

„Gute Marinka!“ entgegnete Maria still. „Glück! Ich bin nicht zum Glück geboren! Sieh, das Schicksal ließ mich... mütterlos aufwachsen. Allein war ich immer? Kann das Schicksal das je ausgleichen, Marinka.“

„Maria!“ bat Carla mit wehem Herzen. Maria ergriff die Hand der Freundin und drückte sie heiß.

„Du... Du Liebe, Du meinst es so gut mit mir! Ich fühle es, Carla. Es tut mir so wohl. Hast ja selber ein bitteres Schicksal getragen. Warst so allein wie ich! Du verstehst mich! Du weißt, was ich leide.“

(Fortsetzung folgt.)



